

LKZ 23.11.12

Die Lokale Agenda hat sich neu aufgestellt

Leonberg Zahlreiche Bürger engagieren sich unter dem Motto „Vom Zuckerhut zum Engelberg: Global denken – lokal handeln“. Auf der Agenda-Vollversammlung gibt Rüdiger Beising einen Überblick über den Leonberger Beitrag zur Energiewende. *Von Arnold Einholz*

Nach vor einem Jahr haben Zweifel im Raum gestanden, wie es mit der Lokalen Agenda 21 in Leonberg weitergehen soll. Doch die sind nun aus der Welt geräumt, das hat die 14. Vollversammlung am Mittwoch in der Steinturnhalle gezeigt. Es ging darum, sich neu aufzustellen und die Netzwerke besser zu verknüpfen. „Ganz bewusst sollte die Lokale Agenda 21 Leonberg nicht als Verein weiter bestehen“, erläuterte Hildrun Schlicke, die bis Ende 2013 bewählte Sprecherin der Lokalen Agenda. Deshalb sind in der Agenda-gruppe neue Grundsätze aufgestellt worden: Die Bürger, die Stadtverwaltung und der Gemeinderat arbeiten jetzt gleichberechtigt zusammen – jede Gruppierung hat bei einer Abstimmung eine Stimme.

„Alle wollten, dass diese wertvolle Gruppe weiter arbeiten kann“, ist der neue Leonberger Vize-Bürgermeister Ulrich Vonderheid voll des Lobes. „Die Agenda ist ein wertvoller Bestandteil des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt.“

Viele Bürger würden dabei mitgenommen und das gelte es zu pflegen, zu unterstützen und zu fördern, so Vonderheid.

Von den eigenen überstandenen Problemen ging es dann zur globalen Entwicklung in einem Vortrag von Rüdiger Beising vom Energiekreis der Agenda. Er wurde grundsätzlich, um das Problem noch einmal für alle zu verdeutlichen: „Zum ersten Mal greift der Mensch maßgeblich in das Klima ein.“ Er spannte den Bogen vom Atomausstieg bis zum Ausbau der neuen Energien und kam dann zu der Frage, was man in Leonberg für die Energiewende tun könne. Klar sei allerdings, dass der Einfluss vor Ort auf das Problem begrenzt sei.

„Eine weitere Klimaerwärmung ist faktisch nicht zu stoppen“, sagte Beising. Der Energiehunger der wachsenden Weltbevölkerung sei zu groß und könne nicht schnell genug durch erneuerbare Energien gestillt werden. „Die Energiewende bei uns ist dennoch richtig, sie führt weg von der Abhängigkeit von wenigen Lieferanten, die

Wertschöpfung erfolgt vor Ort und mit dieser Vorreiterrolle nehmen wir eine Pilotfunktion für andere ein“, so Beising.

Vielles lasse sich auch lokal bewerkstelligen, ermunterte Beising zum Mitmachen. So habe die Stadt Leonberg den Wärmeverbraucher ihrer Anlagen in 20 Jahren um 36,2 Prozent gesenkt. Das

sei durch zahlreiche Sanierungen im Schul- und Verwaltungszentrum, in den Kindergärten, im Baubetriebshof und in Wohnungen ermöglicht worden.

Insgesamt neun Prozent des Leonberger Energieverbrauchs werde über erneuerbare Energien gedeckt, erläuterte Beising.

Das reiche von historischen Wasserturbinen in der Fleischmühle über vier städtische Blockheizkraftwerke, ein Deponiegaskraftwerk, ein Holzackschnitzelheizkraftwerk, eine Vergärungsanlage mit

Blockheizkraftwerken im ehemaligen Kompostwerk bis hin zu einer Biogasanlage im Schertlenswald. Nicht zu vernachlässigen sei die Fotovoltaik mit fünf großen Bürgeranlagen auf öffentlichen Gebäuden, sowie über 400 Anlagen bei privaten Erzeugern und auf gewerblichen Immobilien.

Doch es sei Platz für mehr, zeigte sich Beising überzeugt. „Windkraftwerke eventuell mit Bürgerbeteiligung und neue Blockheizkraftwerke sind eine Alternative“, so der Fachmann. Zudem erhofft er sich die Förderung und den Ausbau erneuerbarer Energien durch die Stadtwerkstochter Leo Energie. Durch Gebäudesanierung könnten 80 Prozent eingespart werden, rechnete Beising vor.

Zum Abschluss der Vollversammlung gab es ein Lob. So würdigte Sprecherin Hildrun Schlicke die Aktivitäten der 14 Agenda-Gruppen in Leonberg. Zudem stellte sie das Projekt „Faire Stadt Leonberg“, wonach nur fair gehandelte Produkte verwendet werden. Auch ein Stück Nachhaltigkeit.